

# Buchbesprechungen

## 1. Biblische Theologie

TEXTE AUS DER UMWELT DES ALTEN TESTAMENTES. In Gemeinschaft mit *Wilhelmus C. Delsman* u. a. hrsg. von *Otto Kaiser*. Bd. II: *Religiöse Texte*. Lfrg. 5: *Willem H. Ph. Römer und Karl Hecker*: Lieder und Gebete I. Gütersloh: Mohn 1989. S. 641–783. Lfrg. 6: *Jan Assmann, Diethelm Conrad, Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich, Oswald Loretz, Ahmet Ünal und Jan Wim Wesseliuss*: Lieder und Gebete II. Gütersloh: Mohn 1991. S. 785–938 (beigelegt: Titelei und Inhaltsverzeichnis des 2. Bandes mit Seitenzählung 1–27, die entsprechende Seitenzählung der 1. Lieferung verdoppelnd). – Bd. III: *Weisheitstexte, Mythen und Epen*. Lfrg. 1: *Willem H. Ph. Römer und Wolfram von Soden*: Weisheitstexte I. Gütersloh: Mohn 1990. S. 1–188. Lfrg. 2: *Günter Burkard, Ingo Kottsieper, Irene Shirun-Grumach, Heike Sternberg-el-Hotabi und Heinz J. Thissen*: Weisheitstexte II. Gütersloh: Mohn 1991. S. 189–347.

Es handelt sich um die letzten beiden Lieferungen des 2. Bandes und die ersten beiden des 3. Bandes. Zum Gesamtwerk und früheren Lieferungen vgl. in dieser Zeitschrift 58 (1983) 238; 60 (1985) 573f; 64 (1989) 252.578f. Alle hier besprochenen Lieferungen sind für die Leser dieser Zeitschrift von besonderer Bedeutung. Ich möchte bei der 6. Lieferung des 2. Bandes vor allem auf die hethitischen Gebete aufmerksam machen, die die geschichtliche Not vor die Götter tragen und die Haltung der Buße zur Sprache bringen. Zu den ägyptischen Hymnen hat Jan Assmann, der Übersetzer, auch eine ausgezeichnete Einleitung beigeleitet. Seine Übersetzungen sind, wenn meine Stichproben stimmen, identisch mit denen in seiner Sammlung „Ägyptische Hymnen und Gebete“ (Zürich und München 1975). Nur ist jener Band preislich billiger und enthält wesentlich mehr Material als unsere Lieferung. Er enthält auch alle Texte unserer Lieferung außer Nr. 17. Wirkliche Neuheiten sind die Gebete aus dem demotisch-aramäischen Papyrus 63, unter denen sich drei Psalmen befinden, die offenbar ursprünglich Jahwepsalmen aus Israel waren, hier aber sekundär auch auf andere Götter geöffnet sind. Der erste hängt mit unserem Ps 20 zusammen. Bei den sumerischen und akkadischen Liedern und Gebeten in der 5. Lieferung ist offenbar darauf geachtet worden, die vorhandene und gute Sammlung von A. Falkenstein und W. von Soden (Sumerische und akkadische Hymnen und Gebete, Zürich und Stuttgart 1953) eher zu ergänzen als zu wiederholen. Für Weisheitstexte und andere Texte aus dem Bereich des mesopotamischen Schulbetriebs besaßen wir keine deutsche Sammlung, die mit der englischen von W. G. Lambert (Babylonien Wisdom Literature, Oxford 1960) vergleichbar gewesen wäre. Deshalb ist die 1. Lieferung des 3. Bandes besonders willkommen. Bei den ägyptischen Weisheitstexten in der 2. Lieferung ist es anders. Da enthalten die Übersetzungen von Helmut Brunner (Altägyptische Weisheit, Zürich und München 1988) und Emma Brunner-Traut (Lebensweisheit der Alten Ägypter, Freiburg i. Br., 1985) mehr Material. Man kann hier höchstens eine neue Übersetzung vergleichen. Vom Gesamtwerk stehen jetzt noch aus die Lieferungen 3–6 des 3. Bandes: „Mythen und Epen“.

N. LOHFINK S. J.

RIES, GERHARD, *Prolog und Epilog in Gesetzen des Altertums* (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 76). München: Beck 1983. VIII/248 S.

Da die Bibel im Pentateuch kodifiziertes Recht enthält, soll – selbst mit erheblicher Verspätung – auf dieses wichtige Buch aufmerksam gemacht werden. Prologe und Epiloge, die man als nicht-dispositive Bestandteile von Gesetzeskodifizierungen bezeichnen kann, sind deshalb aufschlußreich, weil sie schon eine Reflexion über die normativen Textteile darstellen. Sie finden sich in einem Teil der erhaltenen antiken

Gesetze. Für die Bibel ist auffällig, daß – vor allem in abschließenden Fluchtteilen – zwar Beziehungen zu mesopotamischen Rechtstexten bestehen, daß aber keine eigentlichen Prologe und Epiloge vorkommen. An ihre Stelle tritt narrativ-historische Einbettung, dazu im Deuteronomium Paränese. Es wäre weiterer Untersuchung wert, der Frage nachzugehen, ob die Unterschiede damit zusammenhängen, daß das Recht Israels sich als unmittelbares Gottesrecht präsentiert. Gerade um die Sondergestalt der biblischen Rechtspräsentation zu erkennen, ist die Untersuchung von R. für den Theologen wichtig.

Die vorliegende Arbeit ist die erste eingehende und breitangelegte Untersuchung des Themas. Nach einer Einleitung (1–4) untersucht R. zunächst die keilschriftlichen Gesetze (5–74). Hier läßt sich auch eine eingehende inhaltliche Analyse der Prologe und Epiloge machen, die aufzeigt, wie sich in ihnen eine ganze Königsideologie ausspricht – denn Gesetzgeber im Auftrag der Götter ist der König (40–74). Nach kurzen Bemerkungen über Israel (75–78) und Ägypten (79f.) folgt wieder ein längerer Teil über die Gesetze Griechenlands (81–126). Hier ist vor allem auch die Ausföhrung über Platons Theorie der Gesetzesproömien interessant (104–126). In ein völlig anderes Feld führt der letzte Teil, über die Gesetzgebungen Roms (127–223). Hier zeigt sich in besonderer Weise der Zusammenhang zwischen jeweiliger Staatsform und dem Gesetzesstil. Das Literatur- und Abkürzungsverzeichnis (224–234), das Personen- und Sachregister (235–239) und das Quellenregister (240–248) sind alle sehr gründlich gearbeitet. – Die von einer sehr breiten Bildung und hoher juristischer Kompetenz geprägte Untersuchung dürfte im Bereich der Theologie nicht nur für den Exegeten, sondern auch für den Kanonisten von Bedeutung sein.

N. LOHFINK S. J.

BERGES, ULRICH, *Die Verwerfung Sauls*. Eine thematische Untersuchung (forschung zur bibel 61). Würzburg: Echter 1989. XVIII/332 S.

Es handelt sich um eine in Rom an der Universität Gregoriana unter Leitung von Charles Conroy geschriebene und 1988 *summa cum laude* angenommene Dissertation. Sie ist daher synchron angelegt. Nun fehlt es in neuerer Zeit nicht an synchronen Untersuchungen der Samuels- und Saulsgeschichten. Doch hat B. einen neuen Gesichtspunkt eingebracht. Er geht weniger, wie üblich, unter dem doch recht nach moderner Theaterkritik und Romananalyse riechenden Gesichtspunkt „Saul als tragischer Held“ an den Text heran, sondern verfolgt die „Themen“, die der Text selbst in den Vordergrund stellt. Warum scheidet Saul? Saul scheidet nach B.s Meinung aus drei Gründen: Er vermag Israel „weder zu retten noch in Gerechtigkeit zu richten, und dazu übertritt er mehrmals konkrete Bestimmungen der Tora“ (289). Als militärischer Führer scheidet er, weil er auf Waffen, nicht auf Jahwe vertraut. Als oberster Richter macht er die königliche Gerichtshoheit zu einem politischen Instrument. Schließlich handelt er mehrfach gegen das deuteronomische Gesetz. B. erarbeitet das alles erfreulich verständlich aus dem jetzigen biblischen Text. Dabei stützt er sich natürlich weitgehend auf schon vorhandene Untersuchungen, die er auch eifrig zitiert. Hin und wieder steuert er aber auch interessante neue Beobachtungen bei. Im ganzen ist die Arbeit eine echte Lesehilfe für den jetzigen Text des Buches. – Oder besser: Sie wäre es, wenn nicht ein etwas eigenartiger, den synchronen Gesichtspunkt sprengender Anspruch von Anfang an sich meldete und im Hintergrund ständig bemerkbar bliebe. B. will nämlich die thematische Untersuchung auch mit einem „zeitgeschichtlichen Hintergrund“ (4) verbinden. Deshalb entscheidet er sich zum Beispiel nicht dafür, einfach den masoretischen Text auszulegen, oder aber, sich durchgehend an die Septuagintavorlage zu halten, sondern er folgt einem hin und wieder (die Prinzipien der Auswahl werden nicht ganz durchsichtig) von der Septuaginta her korrigierten masoretischen Text. Offenbar kommt es ihm darauf an, den Text zu haben, der aus der Entstehungszeit der Endgestalt stammt. Die Endgestalt hat für ihn ihre „chronologische Verankerung“ in „exilischer, bzw. nachexilischer Zeit“ (4). Und diese Periode erklärt erst richtig den Text. So etwa zeigt sich erst bei „exilischer“ Betrachtungsweise die „Funktion der Eli- und Ladekapitel“ im 1. Samuelbuch: „Wie Jeremia gegen das königliche und priesterliche Establishment und gegen die falsche Hoffnung auf den Jerusalemer Tempel vor-